

18.11.2013

**Theatrale Zeitreise in der Justizvollzugsanstalt / Sechs junge Häftlinge berühren Publikum mit Ehrlichkeit und Mut**

## Hoffnungen hinter dicken Mauern

Bremen - Von Rike Oehlerking

Von Freiheit, Frauen und ihrem perfekten Tag träumen sechs junge Männer auf einer Bühne. Eigentlich ganz normale Themen. Der einzige Unterschied zu anderen Jugendlichen: Die Männer sind teils seit mehreren Jahren in der Justizvollzugsanstalt Oslebshausen inhaftiert.



© Foto: Oehlerking

Die Regisseure Felix Reisel (links) und Alexander Hauer in der Zeitmaschine, mit der die jugendlichen Inhaftierten im Theaterstück zu ihrem perfekten Tag reisen.

Die Zuschauer in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Oslebshausen applaudieren am Freitagabend lautstark. 80 Interessierte von „draußen“ sind gekommen, um zu sehen, was sechs Inhaftierte des Jugendvollzugs bei einem Theaterprojekt in den vergangenen zwei Monaten erarbeitet haben.

„Zeitmaschine“ hieß das Stück, in dem die 19- bis 23-Jährigen anfangs fragen: „Was wäre, wenn man in die Zeit reisen könnte?“ Mit einer Zeitmaschine in Form einer blitzenden Frisörhaube versetzt sich jeder der Jugendlichen in den folgenden 45 Minuten an einen Tag seiner Wahl. Mal

liegt dieser in der Vergangenheit, mal ist es das Datum der Haftentlassung. Sie berichten von Erlebnissen im Gericht und erträumen sich ihre sorglose Zukunft in Freiheit.

Zwei der Jungen sind nur per Videoprojektion vertreten, weil sie noch in der Woche vor der Vorstellung aus ihrer Haftzeit entlassen worden sind. Auch das Publikum wird zwischendurch zum 90-sekündigen Speedtalk mit dem Nachbarn über Gerechtigkeit animiert.

Den Darstellern gelingt es trotz des bedrückenden Umfelds hinter den Gefängnismauern, sowohl humorvoll als auch sozialkritisch mit dem Thema umzugehen.

„Ich habe mitgemacht, weil ich auch Fremden von meiner Geschichte erzählen wollte“, sagt der 20-jährige Kevin (Name geändert), der fest vorhat, nach seiner Entlassung im nächsten Jahr die Schule abzuschließen.

„Durch das Bild einer Zeitreise haben wir gezielt versucht, die Hoffnungen der Jugendlichen an den Tag zu holen“, erzählt Felix Reisel, einer der beiden Regisseure, die bereits zum dritten Mal das Kooperationsprojekt des Vereins der Bremischen Straffälligenbetreuung und der „Jungen Akteure“ des Theater Bremen im Jugendvollzug der JVA durchführen. „Wir erfuhren schnell sehr persönliche Geschichten“, bestätigt der zweite Regisseur Alexander Hauer. Auch Gesa Lürßen, Leiterin des Jugendvollzugs, betont nach der Aufführung: „Dank des Projekts sehen auch wir unsere Jugendlichen immer wieder von ganz neuen Seiten.“

Es sind nicht nur die Erzählungen an sich, sondern auch die Ehrlichkeit und der Mut, mit denen sie vorgetragen werden, die das Publikum berühren. „18, 19 und 20 Jahre alt geworden. Die besten Jahre habe ich mir selbst verdorben“, heißt es in einem der selbstgeschriebenen Raps im Stück. Nach knapp zwei Stunden verlassen die Besucher das Gefängnis auch mit ein wenig Erleichterung. Die Erinnerung an sechs Jugendliche voller hoffnungstarker Zukunftsbilder nehmen sie aber mit in die Welt außerhalb der Mauern.